

Wasserversorgung: Ein erster Schritt zur Selbsthilfe

Geld und Technologie ist nicht alles – die nachhaltige Entwicklung eines Landes ist mit einem Prozess von vielen kleinen Schritten verbunden, der von allen mitgetragen werden muss. Das Fassen von Quellen und der Aufbau einer gesunden Wasserversorgung steht in den abgelegenen Tälern Nepals am Anfang eines hoffnungsvollen Aufbaus.

Nicht Entwicklungshilfe, Entwicklungszusammenarbeit ist der zentrale Gedanke – der einzige Weg, damit die Arbeit auch fruchtet. Unter der Leitung des Schweizerischen Roten Kreuzes helfen sich die Nepali selber. Es sind die Dorfbewohner, die zusammen mit wenigen Fachleuten aus Europa die Wasserleitungen legen, das Reservoir und die Brunnen bauen. Sie übernehmen auch die Wartung und den Betrieb.



Die Ausführung liegt in den Händen der Nepali.



Die Einweihung – Anlass für ein Fest

Das Projekt soll schlussendlich den 26 Dörfern der Jajarcot-Region im zentralen Westen Nepals, wo rund 120'000 Menschen wohnen, eine gesunde Wasserversorgung bringen. Dies ist der erste Punkt des dreiteiligen Programms, das folgendermassen aussieht:

1. Bau von Wasserleitungen, Reservoirs und Brunnen mit dem direkten Ziel der Verbesserung der Lebensgrundlagen und der Verhinderung von Migration.
2. Ausbildung und Schulung in den Themen Hygiene, Ernährung, Küchengartenbau und Familienplanung

mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensqualität.

3. Förderung von Kleinbetrieben im Handwerk, in der Viehzucht und im Handel mit dem Ziel der Erhöhung des Lebensstandards.

Es ist nicht ganz zufällig, dass die Schweiz in Nepal einen Schwerpunkt ihrer Entwicklungsarbeit setzt. Die topographischen Ähnlichkeiten sind auffallend. Am Fuss des Himalaya gelegen, grenzt Nepal im



Ein Brunnen im Dorf bedeutet Verbesserung der Lebensgrundlagen.

Norden an das heute zu China gehörende Tibet, im Süden an Indien, ein Binnenland ohne Rohstoffe, mit sehr kleiner, noch nicht entwickelter Industrie. Neben den Teppichen ist der Tourismus die grösste Einnahmequelle. Das Land ist etwa 3,5 mal so gross wie die Schweiz und zählt heute 19 Millionen Einwohner. Es gehört zu den drei ärmsten Ländern der Welt; die völlig ungenügende Bildung der Bevölkerung macht es anfällig für ein übermässiges Bevölkerungswachstum.

Die Entwicklung des Landes steht noch ganz am Anfang. Doch nur wenn es uns gelingt, zusammen mit den Menschen der Entwicklungsländer die anstehenden Probleme zu lösen, haben wir eine Chance, auch in den Industrieländern das nächste Jahrhundert ohne allzu dramatische Veränderungen zu bewältigen.

Text und Photos: Remo Egloff